Nr. 274. Sonnabend, 23. November 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc.
Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner
G. L. Daube & Co.
Emil Kreibner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Meisterstreich.

Das Ministerium Bourgeois hat eine glückliche Hand und ein glückliches Auge: es sieht, was kein Verstand seiner verständigeren Vorgänger sah, und greift es sogar mit Händen. Am vergangenen Sonnabend hat es den Hauptagenten der Panamabestechung, Aaron, genannt Arton, in London verhaften lassen, nachdem dieser seit drei Jahren und drei Monaten für sechs Ministerien unsichtbar und ungreifbar geblieben war.

Herr Aaron-Arton war als gewandter und scrupelfreier Agent von dem Baron v. Reinach, als dieser den Stimmenkauf für die Panama-Gesellschaft betreiben wollte, als Geschäftsführer angenommen worden. Aaron verbrachte fortan seine Nachmittage in den Vorsälen der Deputirtenkammer. Er nahm die Volksvertreter einzeln vor, rühmte ihnen das Panama-Unternehmen und bezeichnete es als ihre patriotische Pflicht, für dasselbe in der Kammer zu stimmen. Wo ihm das patriotische Pflichtgefühl nicht auszureichen schien, — es war dies in den meisten Fällen — half er mit Geldversprechungen nach. Er soll nicht weniger als 104 Deputirte auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege finanzieller Unterstützung zum Votum für den „Panama" gebracht haben. Erst viel später belehrte der Staatsanwalt die Parlamentarier über die Ungehörigkeit ihres Benehmens. Das war im November 1892. Aaron hatte sich vier Monate vorher schon aus dem Staube gemacht, da er sich in einer anderen Angelegenheit in Meinungsdifferenz mit dem Gericht befand: er hatte die Dynamitgesellschaft um 8 700 000 Fr. bestohlen, und am 28. Juli 1892 war gegen ihn ein Steckbrief erlassen. In Panamasachen suchte man ihn nun als Hauptagenten der parlamentarischen Bestechung. In seinem Notizbuch trug er den Schuldbeweis für die vielgenannten 104. In der Folge wurde er wegen seiner verschiedenartigen Geschäfte zu nicht weniger als 20 Jahren Zuchthaus und 400 000 Fr. Geldbuße verurtheilt; doch geschah dies nur in contumaciam. Aaron vermied jede persönliche Berührung mit der Gerichtsbarkeit, während letztere sich desgleichen nicht um ihn bemühte. Mit der Liste der 104 trug eben der Flüchtling das Schicksal vieler, die als Zierden des französischen Parlamentarismus gelten, mit sich herum. Die 104 gehörten hauptsächlich der Regierungspartei an. Die Regierung selber konnte daher nicht wünschen, daß er eingefangen und zur Zeugenaussage gezwungen würde. Die Staatsraison erheischte, daß er verschwunden blieb. So wurden ihm anstandshalber zwar Polizisten nachgeschickt, doch kamen diese sonderbarerweise stets zu spät, um ihn zu verhaften.

Besitzt Arton dieses Notizbuch noch? Wird er schweigen oder reden? Man begreift, mit welch' fieberhaftem Interesse man sich, seitdem man weiß, daß der „Unfaßbare" endlich dingfest gemacht wurde, diese Fragen vorlegt. Mit einer tiefen Beklemmung warten nicht nur die Corruptionsriecher, nicht nur jene, die von Arton etwas zu befürchten oder zu hoffen haben, sondern alle, die endlich diesen Alpdruck von der Nation genommen sehen möchten, darauf, ob Arton um die Bedrohten die Schlinge zusammenziehen oder ob er das Gewebe von Verleumdungen und Entehrungen zerreißen werde, in das die französische Volksvertretung eingesponnen ist.

Aber wie es auch kommen möge, schreibt der Pariser Correspondent der „Hamb. Nachr.", mit der Thatsache müssen wir rechnen, daß der alles verschlingende Panamaskandal neu aufleben wird. Die französische Strafprozeß-Ordnung sieht Contumazurtheile als nichtig an, sobald der Angeklagte in ihre Hände gefallen ist. Das ganze Verfahren wird mithin von neuem beginnen, der ganze Schmutz von neuem aufgewühlt werden. Das Cabinet Bourgeois hat es entschieden so gewollt; sonst hätte es Arton weiterhin in seinem Verstecke belassen. Es war ein geschickter Streich, der dem Cabinet die Unverletzbarkeit verbürgt. Jules Cornelie, der Chef-Redacteur des „Gaulois", zieht die richtigen Schlüsse daraus. „Ihr Opportunisten", schreibt er, „dürft nicht mehr daran denken, die Leute zu stürzen, welche Arton gefangen haben. Ihr würdet den Anschein erwecken, ihn befreien zu wollen. Jetzt ist der Bestand des Ministeriums Bourgeois gesichert für die ganze Zeit, die in London die Erledigung des Auslieferungsbegehrens und in Paris die Untersuchung und der Prozeß beanspruchen werden." Und dieser Zeitraum ist elastisch: er kann nach Gutdünken der Regierung verlängert oder verkürzt werden.

Dasselbe Gefühl scheint das „Journal des Débats" zu beschleichen, das heute der gemäßigten Mehrheit der Kammer vorwirft, daß sie erst die „Thaten" des Cabinets abwarten wollte, anstatt es sofort nach seinen ersten Worten zu beseitigen. Das „Journal des Débats" fürchtet nichts für seine über den Zweifel erhabenen Hintermänner, aber es fürchtet mit Recht für seine Politik. Man erinnert sich, daß der Kriegsminister Mercier nur den Spion Dreyfus zu entdecken brauchte, um seine ganz unhaltbar gewordene Stellung für Monate hinaus zu befestigen und eine sacrosancte Persönlichkeit selbst für Jene zu werden, die ihn eben noch aufs erbittertste bekämpft hatten. Das Ministerium Bourgeois hat noch keine so großen Fehler auf dem Kerbholz, wie General Mercier, und nun sonnt es sich auch in der Popularität eines Rächers der Sittlichkeit. Dieser Macht vermag keine Opposition eine Wunde zu schlagen, so lange die ganze Politik Frankreichs sich wieder um eine Zelle im Gefängniß von Mazas drehen wird.

Politische Tagesschau.

Danzig, 22. November.

Größere Arbeitseinstellungen in Sicht? Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute:

„Trügen nicht alle Anzeichen, so wird das kommende Frühjahr schwere wirthschaftliche Kämpfe bringen. Wenigstens werden in Arbeiterkreisen schon seit Wochen Vorbereitungen getroffen, um über gefüllte Kriegskassen verfügen zu können. Es ist auch zwischen den früher sich befehdenden Richtungen in der Gewerkschaftsbewegung eine sichtliche Annäherung erfolgt. Ein großer Gewerkschaftscongreß wird im Frühjahr stattfinden; die politische Leitung hat ihren früheren Widerspruch aufgegeben. In Berlin dürfte es, vielleicht abgesehen von den Metallarbeitern, keine Gewerkschaft geben, die nicht im Frühjahr entweder eine Lohnerhöhung oder eine Verkürzung der Arbeitszeit erstrebt. Die Zimmerer werden die neunstündige Arbeitszeit zu erringen versuchen, die Maler verlangen höheren Lohn; die Putzer erhalten zwar jetzt schon bei einer neunstündigen Arbeitszeit 7 Mark, aber sie wollen nur acht Stunden dafür arbeiten. Die Buchdrucker behaupten, daß der Tarif nicht in allen Buchdruckereien bezahlt werde, zunächst wollen sie die Hilfsarbeiter organisiren, um bei einem eventuellen Streik auf dieselben zählen zu können. Ein Streik der Schneider und Schneiderinnen soll inscenirt werden, um die Errichtung großer Arbeitswerkstätten und die Abschaffung der Heimarbeit zu erzielen."

Soweit unser Herr Berliner Berichterstatter. Ob seine Befürchtungen nicht etwas zu weit gehen, lassen wir dahingestellt. Bis zum Frühjahr kann sich noch manches ändern. Wenn auch die Zimmerer schon jetzt in einer Versammlung eine Arbeitseinstellung in Aussicht genommen haben, so kann doch in den nächsten Monaten manches dazwischenkommen. Daß unsere wirthschaftlichen Verhältnisse noch nicht so erstarkt sind, daß sie große Arbeitseinstellungen ohne schwere Schädigungen von Arbeitgebern und auch Arbeitnehmern überwinden können, daß weiß jeder, der sich um diese Dinge auch nur oberflächlich kümmert.

* * *

Der Entwurf über die Handwerkskammern. Die Verwunderung, welche die Veröffentlichung verschiedener Gesetzentwürfe in letzter Zeit hervorgerufen hat, wird dadurch nicht geringer werden, daß die antisemitische „Deutsche Wacht" in Dresden in den Besitz des Wortlauts der Bundesrathsvorlage über die Handwerkskammern gelangt ist. Es wird behauptet, an dem Entwurf, der der Handwerkerconferenz im Juli d. J. vorgelegen habe, sei nur ein Wort geändert, nämlich, daß die Mitglieder der Kammern auf vier anstatt auf fünf Jahre gewählt werden sollen. Da könnte man fast vermuthen, daß es sich um den Wortlaut der der Handwerkerconferenz zugegangenen Vorlage handelt, in der die fünf in eine vier verwandelt worden ist. Daß die Zünftler mit diesem Gesetzentwurf nicht zufrieden sind, ist bereits von früher bekannt. Sie haben insbesondere die in dem vorgelegten Entwurf unverändert gebliebene Bestimmung bekämpft, daß Personen wählbar sind, welche mindestens 30 Jahre alt sind und im Bezirk der Kammer ein Handwerk seit mindestens einem Jahr betreiben. Die Zünftler verlangten hier den Befähigungsnachweis. Die Zeitung des Bundes der Landwirthe ist der Ansicht, daß dieses Gesetz eine Verzögerung der wirklichen Handwerkskammern um viele Jahre bedeuten würde und schon deshalb für die „nationalgesinnten" Parteien unannehmbar sei. Hoffentlich werde schon der Bundesrath die Vorlage ablehnen.

Diese Hoffnung wird wohl nicht in Erfüllung gehen. Wie die Dinge im Reichstage verlaufen werden, ist noch nicht zu übersehen. Es wird vor allem darauf ankommen, wie sich die Handwerker selbst im großen und ganzen zu dem Entwurf stellen. Wollen sie von den Handwerkskammern nichts wissen, so wird man sicherlich Anstand nehmen, sie ihnen zu octroyiren. Die Annahme, daß in den Handwerkskammern die Socialdemokraten das große Wort führen würden, könnte sich nur als zutreffend erweisen, wenn ein sehr großer Theil der Handwerker der Wahl fern bleibt. Die Handwerker werden gut thun, sobald der Entwurf die Zustimmung des Bundesraths erhalten hat, sich darüber eingehend zu äußern.

* * *

Auch in der Industrie sinkende Preise. Die Verfechter des Antrages Kanitz begründen denselben wesentlich mit dem Sinken der Getreidepreise. Sie verlangen vom Staate Maßregeln, welche die Preise steigern sollen. Mit Recht hat bereits der preußische Staatsrath darauf aufmerksam gemacht, daß die Annahme des Antrages Kanitz es unmöglich mache, die Ansprüche anderer Erwerbszweige auf ein ähnliches Eingreifen des Staates zu ihren Gunsten von der Hand zu weisen. Thatsächlich ist ja nicht die deutsche Landwirthschaft der einzige Erwerbszweig, der mit gesunkenen Preisen rechnen muß. Innerhalb unserer Industrie fehlt es keineswegs an Branchen, welche seit einem Jahrzehnt und länger ein stetiges Sinken der Fabrikatpreise bei gleichbleibenden oder nur wenig veränderten Rohmaterialpreisen zu verzeichnen haben. Die „Nat.-lib. Corr." verweist in dieser Beziehung auf den jüngsten Geschäftsbericht der Dortmunder Union, Actiengesellschaft für Bergbau, Eisen- und Stahlindustrie, welcher ein schlagendes Beispiel dafür liefere. Man braucht nicht auf die um das Drei- und Vierfache höheren Preise des Jahres 1873 zurückzugreifen; um den enormen Unterschied zwischen den früheren und den jetzigen Preisen der Fabrikate der Gesellschaft darzuthun. Auf jene Preise sieht die Eisenindustrie als auf eine wohl unwiderruflich verlorene Position zurück. Betrugen doch die Preise für deutsches Qualitäts-Puddeleisen z. B. im Jahre 1873 180—192 Mk. für die Tonne; die jetzigen Preise beziffern sich auf 45—46 Mk. Für Stock- und Façoneisen wurden 1873 gezahlt 360—390 Mk. pro Tonne, heute 82—100 Mk. Schon der vorjährige Geschäftsbericht des genannten Werkes stellte fest, daß der Verkaufspreis für die Fabrikationsgegenstände desselben so niedrig gewesen sei, wie nie zuvor; trotzdem hat das abgelaufene Geschäftsjahr einen weiteren Rückgang der Preise gebracht. Bei deutschen Qualitäts-Puddeleisen bleibt der gegenwärtige Verkaufspreis um 10 Proc. hinter dem Durchschnitt der letzten 18 Jahre zurück, bei Stab- und Façoneisen um 20 Proc. Geht man bis zum Jahre 1873 zurück, so beträgt der Preisrückgang einige Hundert Procent. Sollte nun deshalb die deutsche Eisenindustrie gegen dieses Sinken der Preise auch Staatsmaßregeln im Sinne des Antrages Kanitz verlangen? Was dem Einen recht ist, ist dem Anderen billig. Die uferlosen Consequenzen — sagt die „Nat.-lib. Corresp." mit Recht —, zu welchen der Antrag Kanitz führen müßte, sprechen demselben ein schärferes Urtheil, als alle anderen Erwägungen es können.

* * *

Der Fleischverbrauch ist immerhin ein Maßstab dafür, wie die Bevölkerung lebt. Eine interessante vergleichende Uebersicht über den Fleischverbrauch im Mittelalter und in der Gegenwart veröffentlicht in den Preußischen Jahrbüchern Herr R. Martin. Darin heißt es u. a.:

„Vom Durchschnitt des Zeitraumes 1451 bis 1500 bis zum Durchschnitt des Zeitraumes 1601 bis 1625 stiegen in Straßburg im Elsaß die Preise des Rindfleisches um 134 Proc., des Schweinefleisches um 92 Proc. Hiergegen stieg der Arbeitslohn des Zimmermanns wie des Maurers nicht nur nicht, sondern sank während mehrerer Jahrzehnte um ca. 10 Proc. und war erst in den Jahren 1601—1625 wieder auf derselben Höhe wie in den Jahren 1451—1500. In heutigem deutschen Gelde kostete in den Jahren 1451 bis 1500 ein Kilogramm Rindfleisch zu Straßburg 14 Pf. In den Jahren 1601—1625 aber kostete es 33 Pf. Bekanntlich kostet es in der Gegenwart durchschnittlich 1,30 Mk. Nun betrug der Tagelohn eines Maurers im Elsaß in den Jahren 1451—1500 durchschnittlich 1 Mk. 11 Pf. im Sommer. Und ebenso viel in den Jahren 1601—1625. Während sich also der Straßburger Maurer um das Jahr 1500 ca. 8 Kilogramm Rindfleisch mit seinem Tageslohne kaufen konnte, vermochte er um das Jahr 1615 nur etwa 3 1/3 Kilogramm zu kaufen. Es sei schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß heute der Maurer in unseren Großstädten mit einem Tageslohne von 4 Mk. 50 Pf. im Sommer etwa 3 1/2 Kilogramm Rindfleisch zu kaufen vermag.

Ein ähnliches Mißverhältniß zwischen den Fleischpreisen und den Arbeitslöhnen bildete sich allenthalben in den Culturstaaten Europas im Laufe des 16. Jahrhunderts heraus. . . . Aber der Rückgang des Fleisch-

---

Auf der Grenzwacht!

Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

11) [Nachdruck verboten.]

Zur Verwunderung des Wirthes kam Madame Mercier, welche sich im Fremdenbuch als in Paris wohnhaft eingezeichnet hatte, schon zu einer Tagesstunde herunter, in welcher man in Rappoltsweiler kaum an die Geschäfte ging, und verlangte, daß man ihr das Frühstück im Gastzimmer servire. Während sie dasselbe verzehrte, ließ sie sich mit dem Wirth, der trotz seines echt deutschen Namens Hitz sich ihr doch als ein verwaister Sohn Frankreichs vorstellte, in ein Gespräch ein und erkundigte sich, ob er die Bewohner des Girsperger Hofes und der Villa Cölestine kenne.

„Ob er sie kenne!"

Herr Hitz hatte nicht übel Lust, eine solche Frage als eine Beleidigung aufzufassen. Er war ein Rappoltsweiler Kind, seine Eltern und Großeltern waren auch schon im Städtchen ansässig gewesen, wenn er sich auch nicht rühmen konnte, einer so alten Familie anzugehören, wie der Gutsbesitzer Candidus; dessen Familie saß schon seit Jahrhunderten auf dem Girsperger Hof, der ja auch von Girsperg, einem der Rappoltsweiler Schlösser, den Namen hatte.

„Hat denn Herr Candidus Kinder?" fragte Euphrosyne anscheinend gleichgiltig.

„Gewiß; zwei Söhne von der ersten und eine Tochter von der zweiten Frau", berichtete der gesprächige Hitz; „der älteste Sohn ist Bürgermeister in Markirch, der zweite Landwirth wie der Vater."

„Bürgermeister?" wiederholte Madame Mercier. „Er —"

„Ja, er ist ganz ins deutsche Lager übergegangen", unterbrach sie der Wirth mit bedauerndem Achselzucken; „der Vater und der Bruder auch."

„Unerhört! Ein alter Elsässer."

„Candidus sagt, eben deswegen; das Elsaß sei früher deutsch als französisch gewesen", antwortete der Wirth, fügte jedoch, als er das unwillige Gesicht seines Pariser Gastes sah, schnell und geschmeidig hinzu:

„Er steht mit diesen Ansichten hier sehr allein, aber er ist ein Mann, vor dem Alles Respect hat, und so geht ihm Vieles hin, was man Andere nicht so ungestraft thun ließe. Es verkehren auch mehrere von den deutschen Beamten auf dem Girsperger Hofe."

„Will er nicht gar seine Tochter an einen von ihnen verheirathen?" warf Madame Mercier höhnisch, aber doch lauernd hin.

„Es möchte wohl mancher von den deutschen Hungerleidern das hübsche, reiche Mädchen", versetzte Hitz, „man meint jedoch, Menetret und die verstorbene Madame Tonnelier aus der Villa Cölestine hätten es mit Candidus schon richtig gemacht —"

„Was? Was?" stieß Euphrosyne, ihre Ungeduld nicht mehr bezähmend, hervor.

„Daß Camilla den jungen Herrn Henri Menetret heirathet, der jetzt in Straßburg bei den Preußen dient."

Madame Mercier schob mit einer so heftigen Bewegung die geleerte Tasse von sich, daß Porzellan und Löffel klirrten, sprang von ihrem Stuhle auf, trat ans Fenster und blickte auf die Straße hinaus. Da hatte sie ja mit einem Male den Schlüssel zu der Handlungsweise des Alten auf dem Girsperger Hofe — Eigennutz, ganz gemeiner Eigennutz war's, der ihn veranlaßte, die Tante zur Abfassung des Testamentes zu bestimmen. Seiner Tochter sollte ein großer Theil des Tonnelier'schen Vermögens zufallen. Sie lachte ingrimmig in sich hinein; es that ihr ordentlich wohl, sich wieder von der Niedrigkeit der Gesinnung eines Menschen überzeugt zu haben; nun wußte sie Bescheid und sie leistete sich einen Schwur, daß sie die Pläne des alten Ränkeschmiedes, wie sie Candidus benannte, durchkreuzen wolle. Schnell gefaßt nahm Euphrosyne ihren Platz wieder ein und setzte das Gespräch fort.

Hitz war in seinem Fahrwasser. Er hatte sowohl den alten Herrn Tonnelier wie die Familie Menetret gekannt, schilderte die alte Dame, wie die jetzige Besitzerin der Villa Cölestine und behandelte es als eine ausgemachte Sache, daß die drei geschwister Menetret deren Erben sein sollten.

„Waren denn sonst keine Verwandten da?" forschte Madame Mercier.

Hitz zuckte die Achseln und sagte geheimnißvoll:

„Man spricht nicht gern davon. Die alte Madame Tonnelier hat noch eine Schwester gehabt, die ist aber in jungen Jahren mit einem nichtsnutzigen Menschen durchgebrannt, und von den Kindern, die sie hinterlassen hat, soll's auch heißen: der Apfel fällt nicht weit vom Stamme. Madame Tonelier hat nie etwas von Ihnen hören wollen, denn —"

Er verstummte und ward sich bewußt, eine heillose Dummheit begangen zu haben, denn die Dame sah ihn mit einem vernichtenden Blicke an.

„Das heißt, die Leute reden viel", stammelte er, „man kann nichts darauf geben."

„Was Schwätzer und Dummköpfe sagen", fiel sie beißend ein, „da haben Sie Recht. Wie heißt der beste Advocat hier am Orte?"

„Herr Gäbler."

„Ein Deutscher?"

„Ja."

„Nicht doch, den mag ich nicht, nennen Sie mir einen andern."

„Es giebt nur den einen hier, und der ist geschickt."

Madame Mercier zuckte die Achseln.

„Gut, wo wohnt er?"

„Dicht neben dem Metzgerthurme, in dem großen Hause mit dem spitzen Giebel, vor dem die Fontaine steht, sie ist neben dem Pfeiferhause eine der größten Merkwürdigkeiten der Stadt."

„Ich danke Ihnen", versetzte Euphrosyne mit geringschätzigem Lächeln. Was gingen sie die Merkwürdigkeiten von Rappoltsweiler an? Was fragte sie nach dem Pfeiferhause und der alten Fontaine? Für sie existirten überhaupt keine Sehenswürdigkeiten, als die, welche Paris bot, und am allerwenigsten konnten die einer kleinen Provinzialstadt für sie Interesse haben. Frau Mercier kehrte in ihr Zimmer zurück und weilte dort in qualvoller Ungeduld, bis die Sprechstunde des Advocaten geschlagen hatte.

Sie war die erste Klientin, die sich an diesem Morgen in seinem Vorzimmer einfand, und wurde nach kurzem Harren eingelassen. Nur mit Widerstreben und in Ermangelung eines anderen Auswegs hatte sich Euphrosyne herbeigelassen, sich mit ihrem Anliegen an einen Deutschen zu wenden. Rechtsanwalt Gäbler, ein Mann Ausgangs der Dreißiger, mit gewinnendem Aeußeren und tadellosen Formen, versöhnte sie indeß einigermaßen mit seiner Nationalität durch die vollständige Beherrschung der französischen Sprache. Er bot ihr höflich einen Stuhl und erkundigte sich nach ihrem Anliegen. Kurz, scharf und kühl erzählte sie ihm den vorliegenden Fall. Er hörte aufmerksam zu und sagte, nachdem sie geendet:

„Sie erlauben, daß ich Ihre Mittheilungen noch einmal recapitulire, Madame. Sie und die hier in der Nähe von Rappoltsweiler wohnende Madame Menetret sind die Töchter zweier Schwestern der verstorbenen Madame Tonnelier."

„So ist es."

„Und die letztere hat mit Uebergehung der einen Nichte, Sie, Madame — die andere, Madame Menetret, zur alleinigen Erbin eingesetzt?"

„Ja, ja, aber ich werde das nicht dulden! Das Testament ist erschlichen!"

„Womit wollen Sie das beweisen?"

„O, das liegt doch auf der Hand; im Uebrigen, erschlichen oder nicht, ich beruhige mich dabei nicht und werde das Testament angreifen."

„Sie kennen seinen Wortlaut?"

„Gewiß, ich habe eine Abschrift hier bei mir."

Sie zog aus dem gestickten, seidenen Strickbeutel, den sie am Arme hängen hatte, das Schriftstück hervor und reichte es dem Rechtsanwalt.

(Fortsetzung folgt.)

verbrauchs war noch stärker als es nach diesem entstehenden Mißverhältniß scheinen solle.

Für die Gegenwart sind die sächsischen Statistiken über den Fleischverbrauch herangezogen, die sich über den Zeitraum 1835—94 erstrecken. In dieser Beziehung kommt der Verfasser zu folgenden Resultaten: „Während die Bevölkerung sich von dem ersten zu dem letzten der 6 Jahrzehnte nur um 103,3 Proc. vermehrt hat, ist der absolute Fleischverbrauch um 344,8 Proc. gestiegen, wodurch eine Erhöhung des relativen Fleischverbrauches um 118,9 Proc. ermöglicht wurde.“

Den Fleischverbrauch pro Kopf berechnet Martin auf 46 Kilogramm jährlich, während er einen Verbrauch von 90—100 Kilogramm als den „idealen“ Zustand bezeichnet. Bemerkt möge werden, daß der Verbrauch in Dresden auf 85 und in Berlin (einschließlich Fisch) auf 83 Kilogramm berechnet wird. Zum Schlusse führen wir noch folgenden Satz an: „Die thatsächlich stattgefundene Steigerung des Fleischverbrauchs pro Kopf der sächsischen Bevölkerung in den letzten 60 Jahren um mehr als 100 Proc. liefert davon Urkunde, daß die Lage der arbeitenden Klassen in dieser Zeit sich wesentlich verbessert hat. Wie der Fleischverbrauch, so weist die sächsische Einkommensteuerstatistik seit ihrem Bestehen eine Steigerung pro Kopf der Bevölkerung auf. Und wenn man aus der letzteren ersieht, daß vom Jahre 1879 bis zum Jahre 1894 das durchschnittliche Jahreseinkommen pro Kopf der Bevölkerung von 327 Mk. 41 Pf. auf 451 Mk. 32 Pf. gestiegen ist, so wird man sich nicht verwundern, daß in genau denselben 26 Jahren der Rind- und Schweine-Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung von 29,5 Kilogramm auf 35,4 Kilogramm sich gehoben hat.

* * *

Das entscheidende Stadium der Militärstrafprozeßreform. Die Mittheilung, daß wegen der Enthüllungen über die Vorlage betr. die Reform der Militärstrafprozeßordnung ein Disciplinarverfahren eingeleitet sei, welches wahrscheinlich nicht ohne Erfolg bleiben werde, kann nicht mehr überraschen, nachdem die „Kreuzztg.“ schon am Ende voriger Woche den Wunsch ausgesprochen hatte, daß es gelänge, den oder die Urheber der fraglichen Mittheilungen festzustellen. Die Reform des Militärprozesses ist jetzt zum ersten Male in das entscheidende Stadium gelangt; ob die Vorlage an den Reichstag kommt, wird in naher Zeit klargestellt sein. Unter diesen Umständen wäre begreiflich, wenn Gegner der Reform den Versuch machten, den Kriegsminister, der sich in dieser Sache engagirt hat, in die Luft zu sprengen. Ob die Möglichkeit vorliegt, daß dieses Ziel erreicht werde, entzieht sich unserer Beurtheilung. Die Haltung der Presse läßt erkennen, daß General Bronsart v. Schellendorff entschlossen sein mußte, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen; womit man übrigens nur einverstanden sein kann.

* * *

Die orientalischen Aussichten. So bedrohlich die Lage in der Türkei auch ist, so betonen doch die leitenden Männer aller Staaten immer von neuem, daß der Friede nicht gefährdet sei. Gestern hat nun auch ein Souverän diese Ansicht bestätigt. Wie die „Italie“ meldet, hat König Humbert bei seinem Eintreffen in Rom einem Minister gegenüber sein volles Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens ausgesprochen.

Die ungarischen Blätter besprechen die bereits mitgetheilte Erklärung des Ministerpräsidenten Baron Banffy in der Kammer und legen das Hauptgewicht darauf, daß sämmtliche europäischen Mächte in vollem Einvernehmen handeln, um für die Aufrechterhaltung des status quo zu wirken. „Dieser eine Satz“, bemerkt der „Pester Lloyd“, „genügt unseres Erachtens vollkommen zur Kennzeichnung der leitenden Absichten des europäischen Concertes und läßt keine Zweifel darüber zu, daß es sich bis jetzt thatsächlich nur um die innere Pacificirung der Türkei und die Durchführung der von der Pforte selbst als nothwendig erkannten Reformen handelt, aber von irgend welchen Unternehmungen gegen die Integrität der Türkei schlechterdings nicht die Rede sein kann.“

Auch der Pforte ist alles daran gelegen, den Frieden nicht zu gefährden. So wird heute gemeldet:

London, 22. **November.** (**Tel.**) Es verlautet, **daß** der **Sultan** sich in einem besonderen **Schreiben** an den Premierminister **Lord Salisbury** erboten habe, nach Einführung der Reformen **in der** Türkei London und, wenn **es** gewünscht **werde**, auch die übrigen europäischen Hauptstädte **zu** besuchen, um mit den Großmächten eine **volle Uebereinstimmung** über die zukünftige Gestaltung der **Türkei** zu erzielen.

Wie verlautet, soll das hiesige armenische Comité den **Befehl** gegeben haben, in Konstantinopel gestern neue Metzeleien zu veranstalten, damit die europäische Flotte in den Bosporus einlaufe. Die Regierung, welche von dem Vorhaben Kenntniß erhalten hatte, habe aber die **Unruhen unterdrückt** und die strengsten Maßregeln ergriffen, um jeden Versuch, neue Unruhen zu erregen, unmöglich zu machen.

Paris, 22. **November.** (**Tel.**) Der Finanzminister erklärte dem Syndicus der Börsenmakler, daß die Orientfrage den Geschäftsverkehr nicht zu beunruhigen brauche.

* * *

Die Katastrophe im Königspalast zu Söul. Ein Mitglied der japanischen Gesandtschaft in Petersburg hat sich gegenüber einem Mitarbeiter des „Pet. List.“ wegen Ungerechtigkeit der öffentlichen Meinung anläßlich der Ermordung der Königin von Korea beklagt. Die japanische Regierung hätte nach dem Ereignisse eine strenge Untersuchung angeordnet, die gewissenhaft geführt werde. Wie sich bei derselben nun herausstellte, habe bei der Katastrophe eine europäische Macht die Hände im Spiel gehabt. Die Beweise hätten die Japaner in Händen, zögen aber vor zu schweigen. Da eine Nachricht aus Söul den dortigen russischen Geschäftsträger als die gegenwärtig daselbst in koreanischen Dingen zumeist beschäftigte Persönlichkeit erscheinen läßt, so kann die europäische Macht, die Japan meint, nur Rußland sein. Seine große Truppenzahl auf Korea suchte der angebliche Gewährsmann durch die Nothwendigkeit der Durchführung von Reformen zu erklären. Die Koreaner, ein uncivilisirtes Volk, würden vor keinen Gewaltthätigkeiten gegen die dortigen Japaner zurückschrecken, wenn es darauf ankomme, den Reformen entgegenzuwirken. Daher seien Truppen erforderlich, die allein Respect einflößen könnten.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

Schulinspection. Der Cultusminister Dr. Bosse soll kürzlich gegenüber einer Vorhaltung, daß die Schulinspection noch immer in weitestem Umfange von Geistlichen geübt werde, bemerkt haben, es fehle an Personen und Geld, übrigens werde die Schulinspection immer im Auftrage des Staates ausgeübt. Wie sonderbar es dabei zugeht, hat neulich ein Vorgang im Kreise Moers ergeben, wo ein katholischer Pfarrer, der der Träger der Lokalschulinspection ist, sich geweigert hat, dem Begräbniß des Mitglieds eines Kriegervereins beizuwohnen, wenn dieser Verein unter Vorantragung der Fahne dem Begräbniß beiwohne. Er erklärte: „Die Fahne muß weg.“ Wie solche Pfarrer die Schulinspection „im Auftrage des Staats“ führen, kann man sich unschwer vorstellen.

Unterhaltung Bismarcks mit einem Amerikaner. Ein Mitglied des amerikanischen Congresses, Herr Richard Bartholdt, theilt jetzt Einiges über einen Besuch mit, den er dem Fürsten Bismarck Ende September gemacht hat. Ueber die Unterhaltung an der Frühstückstafel berichtet er unter anderem:

Graf Rantzau wollte wissen, ob es in den Vereinigten Staaten auch eine Judenhetze gebe, was von Herrn Bartholdt verneint wurde. Dieses Thema veranlaßte den Fürsten, sich in ausführlichen Bemerkungen über priesterliche Politiker und politische Priester zu ergehen, und er machte aus seiner Abneigung gegen diese Persönlichkeiten kein Hehl. Mit besonderer Schärfe wandte er sich gegen strebende Kanzelpolitiker, deren es leider auch unter den Protestanten gebe, und als Beispiel erwähnte er Stöcker. Die Rede kam auch auf die Beileidskundgebung des Congresses bei Laskers Tode. Der Fürst äußerte: „Lasker war ja ein ganz tüchtiger kleiner Mann, wenn er auch oft querköpfig und durch sein Auftreten der logischen Entwickelung hinderlich war. Aber jene Resolution sollte ich dem Reichstag überreichen, und zu diesem Botendienst wollte ich mich einfach nicht hergeben. Das war der ganze Streit.“ Bezugnehmend auf die mißlichen Verhältnisse in den katholisch regierten romanischen Ländern erklärte der Fürst, daß „wir lange vor 1870 ein von Wien regiertes einiges Deutschland hätten haben können“, und das allmähliche Schwinden des deutschen Particularismus schrieb er nicht in letzter Reihe der Heereseinrichtung und der durch sie verursachten, beständig vor sich gehenden Versetzung der Truppen und der Einreihung der Einzelnen außerhalb der engeren Heimath zu.

Wenn der Fürst, bemerkt dazu sehr zutreffend das „Berl. Tgbl.“, sich wirklich so über Lasker geäußert haben sollte, wie von Herrn Bartholdt angegeben wird, so wäre er dessen Bedeutung in keiner Weise gerecht geworden.

Ueber die Geschichte einer Bismarck-Adresse macht das Stöcker'sche „Volk“ dunkle, aber wohlverständliche Andeutungen. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ hatten sich nämlich über eine Ergebenheits-Adresse in Versen, welche Herrn Stöcker aus Ostpreußen zugegangen war, folgende Aeußerung gestattet: „Hoffentlich befindet sich „in Ostpreußen“ nicht eine Filiale der bekannten „Stettiner Kissen- und Adressen-Fabrik von Flora Gaß“. Dazu bemerkt das „Volk“: „Wir wissen nicht, ob der Verfasser des Gedichtes das mittelparteiliche Blatt einer Aeußerung würdigen wird. Jedenfalls hätten gerade die „B. N. N.“ gut gethan, solche Insinuationen zu unterlassen. Ihre Hintermänner haben wahrhaftig allen Grund, zu vermeiden, daß man Geschichten aus ihrem Leben auffrischt. Sollten die Herren es ganz vergessen haben, wie ihre Bismarck-Adresse zu Stande kam? Andere Leute wissen es jedenfalls noch, wie damals die Unterschriften, die freiwillig nicht in genügender Zahl einliefen, zu Hunderten und Aberhunderten aus dem Adreßbuch ausgeschrieben wurden. . . .“

Ueber die Preise für Roggen und Roggenbrod hatte der Bund der Landwirthe eine Umfrage veranstaltet. Die Veröffentlichung des Ergebnisses enthält aber offenbar falsche Zahlen. Wenigstens ergiebt sich das aus einer Nachprüfung, welche die „Posener Zeitung“ bezüglich der Provinz Posen veranstaltet hat. Der Bund hatte behauptet, der Roggenpreis habe hier 10,48 Mk., der Brodpreis 19 Mk. für den Doppelcentner, der Unterschied also 8,52 Mk. betragen. Die „Pos. Ztg.“ hat dagegen für die Städte Posen, Bromberg, Gnesen, Schneidemühl und Inowrazlaw einen Durchschnittspreis für Roggen von 10,67, für Roggenbrod von 16,50 Mk. ermittelt, so daß der Unterschied nur 5,77 Mk. beträgt. Die Statistik des Bundes der Landwirthe hätte sich also um 2,75 Mk. verrechnet. Für Berlin weist heute die „Freis. Ztg.“ dem Bunde betreffs des Roggenbrodes, dessen Größe und Preises mehrere Unrichtigkeiten ziffermäßig nach. Man wird also jedenfalls die Angaben des Bundes nur mit großer Vorsicht benutzen dürfen.

Ueber die Theilnahme von Soldaten an Vereinen heißt es in dem Leitfaden für den Dienstunterricht des Infanteristen von A. Grafen v. Waldersee, Ausgabe von 1895, in dem Abschnitt von den militärischen Pflichten des Soldaten:

„Die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen ist den Soldaten gesetzlich verboten. Um einem nichtpolitischen Verein, z. B. dem Verein der Handlungsgehilfen, Tapezirer u. a., dem der Soldat vielleicht vor seiner Einstellung angehört hat, weiter anzugehören oder in einen solchen einzutreten, ist die ausdrückliche Erlaubniß des Compagniechefs erforderlich. Dieselbe muß ebenfalls eingeholt werden, wenn der Soldat von einem Verein zu einem Fest oder einer Landpartie eingeladen wird.“

Disciplinarverfahren gegen einen Geistlichen. Ebenso wie gegen den Pastor Kötzsche in Sangerhausen ist, wie die „Prot. Ver.-Corr.“ erfährt, gegen einen anderen Geistlichen der Naumann'schen Richtung das Disciplinarverfahren des evangelischen Oberkirchenraths eröffnet worden.

Kottbus, 19. Novbr. **Selbsthilfe.** Es ist erfreulich — so schreibt das Berliner Organ des Altreichskanzlers — zu sehen, daß die Landwirthe immer mehr dazu gelangen, durch Selbsthilfe nach Kräften ihrer Noth zu steuern, ohne zu warten, bis die vom Staat geplanten Mittel zur Ausführung kommen. Dem Vorgange der pommerschen Landwirthe, durch Errichtung genossenschaftlicher Dampfmühlen mit ihrem Mehl direct auf den großen Markt zu kommen, suchen jetzt auch die märkischen Landwirthe nachzueifern. Die große Drebkauer Dampfmühle ist an ein Consortium von Landwirthen verkauft worden, welche eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht zu dem Zweck des Erwerbs der Mühle gebildet haben. Die Gesellschafter wollen ihren Roggen nicht nur selbst vermahlen, sondern auch auf drei neu anzulegenden Dampföfen selbst verbacken.

Erfurt, 21. Novbr. Die Berufungsstrafkammer hat die **Revision** des **Ersten Staatsanwalts Lorenz** gegen seine Verurtheilung zu 50 Mk. wegen Beleidigung des Redacteurs Hülle **verworfen.**

Italien.

Rom, 21. **November.** In der **Kammer** legte heute der Justizminister die **Acten des Prozesses gegen Giolitti** und andere wegen Beiseiteschaffung von Urkunden vor. Giolitti erklärte, er freue sich und sei bereit, seine Thätigkeit als Minister und Deputirter zu verantworten und sich dem Urtheile der Kammer zu unterwerfen. Die Acten werden den Abtheilungen des Hauses zur Prüfung übergeben werden.

Rußland.

Moskau, 21. Novbr. In der Stadt **Iwanowo-Wosnessensk** im Gouvernement Wladimir ist ein **Arbeiterstreik** ausgebrochen. Es kam zu Tumulten, so daß Kosaken requirirt werden mußten. Drei Arbeiter wurden erschossen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. November.

Wetteraussichten für Sonnabend, 23. November, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Naßkalt, meist bedeckt und neblig. Stellenweise Niederschlag.

* * *

* **Prinz Friedrich Leopold von Preußen**, der, wie wir gestern mittheilten, am 28. d. Mts. hier eintreffen wird, begiebt sich nach Ankunft des Zuges um 5 Uhr 33 Minuten Abends erst nach dem Hotel du Nord, wo er Wohnung nehmen wird, und dann gleich nach dem Offiziercasino der Husarenkaserne, um dem ihm von den Husarenoffizieren gegebenen Festmahl beizuwohnen. Am 29., Abends 6 Uhr, hat der Prinz das Husaren-Offizier-Corps zu einem Festmahl im Appollosaale geladen und am 30., Abends um $5^1/_2$ Uhr, Einladungen zu einem Diner ebenfalls im Appollosaale, an die Spitzen der Behörden (etwa 25 Gedecke) ergehen lassen.

* * *

* **Stadtrathwahl.** Mit Ende d. Js. läuft die gegenwärtige sechs- resp. vierjährige Wahlperiode der hiesigen unbesoldeten Stadträthe Wendt, Kosmack, Gronau, Bischoff, Claassen und v. Rozynski ab. Die zur Wiederbesetzung ihrer Stellen vorzunehmenden Wahlen werden nächsten Dienstag die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigen. Leider hat, wie wir hören, Herr Stadtrath Wendt eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt. Herr Wendt wurde, nachdem er einige Jahre Stadtverordneter gewesen war, zuerst 1872 als unbesoldeter Stadtrath in das Magistrats-Collegium gewählt, dem er über 23 Jahre ununterbrochen angehört hat. Sein Hauptdecernat bildete ein sehr wichtiger Zweig der städtischen Armenpflege: die geeignete Unterbringung, Erziehung und Beaufsichtigung der Pflegekinder, für welche die Stadt zu sorgen hatte. Mit großer Liebe und Hingebung hat er dieses mühevolle Amt Jahrzehnte lang versehen und sich dadurch um die Communalverwaltung vielfach verdient gemacht. Sein Ausscheiden aus derselben wird daher lebhaft bedauert.

* * *

* **Wahl zum Vorsteheramt der Kaufmannschaft.** Bei der gestern und heute vollzogenen Ergänzungswahl zum Vorsteheramt der Kaufmannschaft wurden auf drei Jahre wiedergewählt resp. neugewählt die Herren Emil Berenz, Robert Petschow, F. B. Stoddart, Eugen Patzig, Heinrich Schönberg; auf zwei Jahre Herr Fritz Wieler neugewählt.

* * *

* **Husaren-Erinnerungsfeier.** Zu der Erinnerungsfeier des 1. Leib-Husaren-Regiments an den Feldzug von 1870/71 und dem Stiftungsfest des Vereins ehemaliger Leibhusaren, das heute Abend mit einer Begrüßung der auswärtigen Gäste im „Gambrinus“ seinen Anfang nimmt, sind außer dem früheren Commandeur des Regiments, Herrn Generalmajor v. Oettinger, noch mehrere andere höhere Offiziere des Regiments hier eingetroffen und haben im Hotel du Nord Wohnung genommen. Hr. v. Oettinger wird morgen Vormittag die Parade auf dem Kasernenhofe der Husarenkaserne in Langfuhr abnehmen.

* * *

* **Provinzial-Ausschuß.** Am 2. und 3. Dezember tritt der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen zu einer Sitzung zusammen, in welcher u. a. der Haupt- und die Special-Etats als Vorlagen für den nächsten Provinzial-Landtag zur Berathung kommen sollen.

Die Sitzungen des Ausschusses, die bisher immer am Dienstag und Mittwoch abgehalten worden sind, sind diesmal ausnahmsweise auf Montag und Dienstag anberaumt, da außer den erwähnten Etats- und Rechnungsangelegenheiten über die Verwendung eines Fonds zur Landesmelioration berathen werden soll, bei welcher Berathung ein Vertreter des Ministeriums für Landwirthschaft etc. zugegen sein wird, der nur an diesen beiden Tagen abkömmlich ist.

* * *

* **Städtisches.** Nach Errichtung des städtischen Schlacht- und Viehhofes waren von 39 hiesigen Fleischermeistern wegen Entwerthung ihres Privat-Eigenthums an Schlachtstätten etc. Schadenersatz-Ansprüche im Gesammtbetrage von 78 000 Mark erhoben worden. Durch schiedsrichterliche Entscheidung des Bezirks-Ausschusses sind denselben jetzt Entschädigungen im Gesammtbetrage von 16 122 Mk. zugesprochen worden. Der Magistrat hat sich dahin entschieden, diese Festsetzung anzuerkennen und auf den Rechtsweg zu verzichten, und er hat bei der Stadtverordneten-Versammlung bereits den Antrag auf Bewilligung der 16 122 Mk. aus dem Fonds des Schlachthaus-Baues beantragt.

* * *

* **Herr Regierungs-Präsident v. Holwede** wurde gestern Abend telegraphisch die Trauernachricht von dem Tode seiner in Schlesien wohnenden Mutter und trat sofort die Reise dorthin an. **Erst nach Beendigung der Begräbnißfeierlichkeiten wird Herr v. Holwede hierher zurückkehren.**

* * *

* **Stromübergabe.** Heute früh begab sich Herr Regierungs-Baurath Görz auf dem Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ mit den Vertretern der Regierung und der Polizei-Direction nach dem neuen Weichselmündungsgebiet bei Einlage, um die Uebergabe der nunmehr bis zu der dortigen neuen Schleusenanlage reichenden todten Weichsel an den Herrn Polizei-Präsidenten bezw. den Herrn Regierungs-Präsidenten und gleichzeitig die Uebergabe des Weichsel-Stromgebietes von der Einlager Schleusenanlage ab stromaufwärts an den Verwalter der Wasserbauinspection Dirschau, Herrn Bauinspector Lierau, zu vollziehen. Bis zum heutigen Tage reichte das Ressort des Herrn Polizei-Präsidenten bekanntlich nur bis zur Gr. Plehnendorfer Schleuse und von dort ab war der Weichselstrom der hiesigen königl. Strombaudirection unterstellt. Mit der Coupirung des Weichselstromes bei Einlage und der Einrichtung der neuen Schleusenanlagen wird auch dieser nunmehr todt gewordene Arm der Weichsel von der Verwaltung der kgl. Strombaudirection abgetrennt, weshalb in Folge kürzlich ergangener ministerieller Verfügung die Uebergabe des erwähnten Weichselgebietes, mit Ausnahme der Reparatur-Werkstatt bei Plehnendorf, welche wie bisher zur Strombauverwaltung ressortirt, heute an die obenerwähnten Behörden erfolgt.

* * *

* **Stadttheater.** Die von dem hiesigen Stadttheater seit längerer Zeit mit Sorgfalt vorbereitete erste Aufführung der zwar schon 1866 erschienenen, hier aber noch nicht gegebenen Oper „**Mignon**“ des französischen Componisten Ambroise Thomas soll nun am nächsten Donnerstag in Scene gehen.

* * *

* **Allgemeine Ausstellung in Danzig.** Der Magistrat in Königsberg hat unterm 15. November dem hiesigen Magistrat ein Schreiben mitgetheilt, durch welches er die früher in Aussicht gestellte Betheiligung an der „Allgemeinen Ausstellung in Danzig“ bedingt zurückzieht. In dem an den geschäftsführenden Vorstand der Ausstellung gerichteten Schreiben heißt es:

. . . . „daß wir bei unserem Schreiben vom 30. Oktober cr., in welchem wir unsere Betheiligung bei der Ausstellung in Aussicht stellten, von der wohlberechtigten Annahme ausgingen, daß an der von dem geschäftsführenden Vorstande geplanten Ausstellung die Stadt Danzig in erster Reihe betheiligt sein und der Ausstellung die möglichste Förderung angedeihen lassen würde. Nach uns inzwischen zugegangenen Mittheilungen ist dieses indessen nicht der Fall; wir sehen uns daher zu unserem Bedauern zu der Erklärung veranlaßt, daß wir unsere Betheiligung bei der Ausstellung erst dann in Erwägung nehmen werden, sobald die Theilnahme der Stadt Danzig an derselben feststeht.“

* * *

* **In Betreff des religiösen Charakters der Volksschulen in Preußen** hat der 1. Senat des Oberverwaltungsgerichts in einem Endurtheile vom 18. Juli 1895 folgende Rechtsgrundsätze aufgestellt: Die religions- oder confessionslose Schule ist nicht zugelassen. Im Bereiche des allgemeinen Landrechts ist sowohl die confessionelle wie die paritätische (Simultan-) Schule gesetzlich statthaft. Eine Confessionsschule für die Minderheit darf in Bezirken, wo solche Schulen für die Mehrheit bestehen, an sich gefordert werden, sofern das — vom Verwaltungsrichter nicht nachzuprüfende — öffentliche Unterrichtsbedürfniß es erheischt. Verpflichtet zu ihrer Errichtung ist zwar nicht die Societät, welche die Confessionsschulen für die Mehrheit unterhält, wohl aber die bürgerliche Gemeinde, welche an Stelle einer Societät kraft eigener Entschließung das öffentliche Schulwesen als eine Communalanstalt unterhält, vorausgesetzt, daß sie die Schullast nicht nur für die Angehörigen einer bestimmten Confession, sondern für alle Einwohner ohne Unterschied des Glaubens übernommen hat.

* * *

* **Vom Schlachtviehhof.** Der neue Director des städtischen Schlachtviehhofes, Herr Schieferdecker aus Siegen, wird am 1. Dezember seinen Dienst hierselbst antreten.

* * *

* **Westpreußische Gewerbe-Ausstellung in Graudenz 1896.** In der letzten Sitzung der Commission zum Verkehr mit den Ausstellern theilte der Vorsitzende Herr R. Scheffler mit, daß, noch bevor die Aufrufe in den Zeitungen veröffentlicht waren, schon 85 Anmeldungen eingelaufen sind, und zwar nicht nur aus Westpreußen, sondern auch aus Nachbar-Provinzen. Außerdem hatten bekanntlich schon im vorigen Jahre 118 Graudenzer Gewerbetreibende ihre Betheiligung zugesagt. Ausstellungsbedingungen und Anmeldescheine sind schon in großer Zahl versandt worden. Besondere Abtheilungen werden in der Ausstellung für Frauenhandarbeiten jeder Art, Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücke eingerichtet werden. Auch werden Sonder-Ausstellungen, so eine Provinzial-Bienen-Ausstellung, eine Geflügel-Ausstellung und eine Molkerei-Ausstellung geplant.

* * *

* **Kanalgebühren im Kaiser Wilhelm-Kanal.** Die Handelskammer zu Kiel und das Vorsteheramt der Stettiner Kaufmannschaft hatten bekanntlich wegen der Tarife für den Kaiser Wilhelm-Kanal Eingaben an den Reichskanzler gerichtet, auf die jetzt ein ablehnender Bescheid ergangen ist. In demselben heißt es:

„Auf die gefällige Zuschrift vom 26. August d. Js. betreffend den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal erwidere ich der Handelskammer ergebenst, daß ich mich nicht in der Lage befinde, die Aufhebung des Winterzuschlags von 25 v. H. für das laufende Winterhalbjahr bei der zuständigen Stelle in Anregung zu bringen. Bestimmend für mich ist hierbei, daß ich es für unthunlich halten muß, an dem auf eingehende Berechnungen gestützten Tarife Aenderungen vorzunehmen, welche sich nicht durch ausreichende Erfahrungen begründen lassen. Solche Erfahrungen haben aber während der kurzen Zeit des Betriebes des Kaiser Wilhelm-Kanals bisher nicht gewonnen werden können. .... Wenn die Handelskammer sich insbesondere gegen den vom 1. d. M. ab zur Hebung gelangenden Winterzuschlag von 25 v. H. wendet, so findet die erhöhte Gebühr, abgesehen von den der Verwaltung durch die längere Dauer der Beleuchtung etc. erwachsenden Mehrkosten, in der Verringerung der Gefahr in den Monaten ungünstiger, vielfach nebliger und stürmischer Witterung ihre Rechtfertigung. Die Fahrt durch den Kanal ist auch in diesen Monaten völlig gefahrlos. Insbesondere ist die nunmehr ohne Störung functionirende elektrische Beleuchtung des Kanals, wie bei der Fahrt von Panzerschiffen größter Klasse festgestellt werden konnte, derartig eingerichtet, daß nicht der geringste Grund vorliegt, von der Benutzung des Kanals bei Nacht abzusehen. Die Rhedereien können meines Erachtens mit Recht beanspruchen, daß namentlich im Winter bei Benutzung des

Kanals eine Herabsetzung der Versicherungsprämie für die Fahrt zwischen Nord- und Ostsee von den Assecuranzgesellschaften gewährt wird, und sie werden zu überlegen haben, ob sie es nicht erreichen können, daß die Fahrt im Kanal von der Versicherung ganz ausgeschlossen **wird.**

* * *

* **Volkszählung.** Eine Ministerial-Verfügung an sämmtliche Provinzial-Schul-Kollegien und Regierungen bezüglich Betheiligung der Lehrer und Beamten an der bevorstehenden Volkszählung lautet im wesentlichen: „Zur ordnungsmäßigen Durchführung der auf den 2. Dezember d. Js. angesetzten allgemeinen Volkszählung ist eine möglichst rege Betheiligung der Beamten als freiwillige Zähler erwünscht. Ich beauftrage daher die königliche Regierung, auf solche Betheiligung thunlichst hinzuwirken. Wie bei den früheren Volkszählungen die Lehrer das Ehrenamt eines Zählers freiwillig übernommen haben, so zweifle ich nicht, daß sie auch diesmal an der Lösung der Aufgabe im allgemeinen Interesse bereitwillig mithelfen werden. Um dies zu ermöglichen, bestimme ich, daß an den Volks- und Mittelschulen der Unterricht der Regel nach ausfällt, mit Ausnahme solcher Schulen oder Klassen, deren Lehrer an der Zählung nicht betheiligt sind.“

* * *

* **Vortrag.** Morgen (Sonnabend) wird der technische Leiter der hier arrangirten Ausstellung, Herr E. Thiger, im kaufmännischen Verein von 1858 Abends 9 Uhr im großen Saale des Kaiserhofes einen Vortrag über diese Ausstellung halten, der klärend wirken und die Haltlosigkeit verbreiteter Gerüchte beweisen soll. Herr C. Ringer, Vorsitzender des Danziger Technikervereins, wird diesen Vortrag durch Zeichnungen und technische Erklärungen ergänzen.

* * *

* **Gewerbeverein.** Der zu gestern Abend angesetzte Vortrag des Herrn Stüve über die Photographie im Dienste der Polizei mußte ausfallen, weil der Vortragende aus Elbing, wo er sich gegenwärtig aufhält, gemeldet hatte, daß er den Vortrag nicht halten könne, weil seine Apparate beschädigt seien. Die Absage ist erst gestern Nachmittag hier eingetroffen, so daß es dem Vorstand nicht möglich war, den Ausfall der Vorlesung rechtzeitig bekannt zu machen. Es waren sehr viele Zuhörer erschienen, welche wieder umkehren mußten.

* * *

* **Homöopathische Aerzte.** Der Cultusminister giebt unter Hinweis auf die Bestimmungen des Reglements vom 20. Juni 1843 und den Wortlaut des Befähigungszeugnisses für Aerzte bekannt, daß homöopathische Aerzte, welche, ohne die ministerielle Genehmigung zu besitzen, homöopathische Arzneimittel dispensiren, gemäß § 8 a. a. O. von der Befugniß dazu für immer ausgeschlossen werden. Die einem homöopathischen Arzte ertheilte Genehmigung zum Dispensiren homöopathischer Arzneimittel erlischt beim Wechsel des Wohnortes und muß in diesem Falle von neuem nachgesucht werden.

* * *

* **Strafkammerverhandlung betreffs Markenschutzes.** Im Anschluß an unseren gestrigen kurzen Bericht über die Verhandlung gegen den Kaufmann Alex. Stein von hier vor der Strafkammer tragen wir, da der Fall von allgemeinem Interesse ist, weil zum ersten Mal vor dem hiesigen Gericht über das in dem Gesetze zum Schutze der Waarenbezeichnung vom 12. Mai 1894 neu eingeführte Verbot des „unlauteren Wettbewerbes“ verhandelt wurde, noch Folgendes nach:

Der Angeklagte betreibt hier seit dem Jahre 1886 eine umfangreiche Dampfdestillationsfabrik unter der Firma Alex. Stein, Dampfdestillation zum goldenen Fisch, und bedient sich seit der Gründung des Geschäfts eines Waarenzeichens, welches aus einem verschlungenen Dreieck mit den Buchstaben A. S. D. besteht, unter dem sich ein Fisch befindet. Er fabricirt unter anderem auch die bekannten Danziger Specialitäten „Kurfürstlicher Magen“ und „Goldwasser“ und füllt diese auf die gebräuchlichen vierkantigen Flaschen, auf denen sich ein großes Etiquette mit seiner vollständigen Firma und ferner oben an dem Halse der Flasche ein kleiner Zettel mit dem erwähnten Waarenzeichen befindet, das außerdem noch auf dem Korken der Flasche angebracht ist. Die Firma Isaac Wedd Ling und Eydam Dirk Hekker von hier, welche kurfürstlichen Magen und Goldwasser seit drei Jahrhunderten als Specialität fabricirt, hat für ihre Fabrikate am 27. September 1875 in das Zeichenregister des hiesigen Amtsgerichts ein Waarenzeichen eintragen lassen, welches dem oben beschriebenen sehr ähnlich ist, und bedient sich ebenfalls der vierkantigen Flasche. Auf Antrag der derzeitigen Inhaberin der Firma, Frau v. d. Marwitz, wurde gegen den Angeklagten Anklage wegen mißbräuchlicher Benutzung dieses Waarenzeichens und wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben. Der letztere wurde darin gefunden, daß Stein sein Fabrikat in einer Ausstattung (vierkantige Flasche rc.) vertreibe, die als Kennzeichen der gleichartigen Waaren des „Lachs“ in den betheiligten Kreisen gelte.

Die Vertheidigung, welche Herr Rechtsanwalt Behrendt führte, hatte einen umfangreichen Beweis dafür angetreten, daß der Angeklagte bis zu seiner verantwortlichen Vernehmung in dieser Strafsache keine Kenntniß davon hatte, daß das Waarenzeichen, dessen er sich seit dem Jahre 1886 bedient, für den „Lachs“ geschützt sei. Es wurden mehrere hiesige Destillateure vernommen und die Zeichenregister der Amtsgerichte Danzig und Posen vorgelegt. Auf Grund dieser Beweisnahme nahm der Gerichtshof nicht für erwiesen an, daß der Angeklagte Kenntniß von der Eintragung des Waarenzeichens für den „Lachs“ hatte und sprach ihn deshalb von der Anklage des Vergehens gegen § 14 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 frei, welcher voraussetzt, daß die mißbräuchliche Benutzung eines geschützten Waarenzeichens „wissentlich“ geschieht. Auch von der Anklage wegen des Vergehens gegen das Verbot des unlauteren Wettbewerbes wurde der Angeklagte freigesprochen. Nach § 15 des Gesetzes ist strafbar, wer „zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr“ Waaren mit einer Ausstattung versieht, „die innerhalb betheiligter Verkehrskreise als Kennzeichen gleichartiger Waaren eines Anderen gelten“. Die Staatsanwaltschaft nahm an, daß die vierkantige Flasche, der Verschluß derselben und das kleine Etiquette mit dem Waarenzeichen ein besonderes Kennzeichen der Fabrikate des „Lachs“ sei. Der Gerichtshof dagegen nahm mit der Vertheidigung an, daß diese Ausstattung hier und auswärts so allgemein gebräuchlich sei, daß sie als besonderes Kennzeichen des „Lachs“ nicht angesehen werden könne. Der Gerichtshof schloß ferner aus dem Umstande, daß der Angeklagte auf seinen Flaschen ein großes Etiquette mit seiner Firma angebracht habe, daß der Angeklagte mit dieser Ausstattung seiner Flaschen nicht den Zweck verfolgt habe, das Publikum zu täuschen, da er sich durch das Etiquette und nicht den „Lachs“ als den Fabrikanten des Liqueurs deutlich zu erkennen gebe.

* * *

* **Schöffengericht.** Der Dachdeckermeister Wilhelm Seibel aus Langfuhr hatte sich in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Beleidigung des Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zu verantworten. Der Angeklagte kam am 19. August d. Js. auf seinem Rade, auf dem er noch seinen kleinen Sohn sitzen hatte, von Langfuhr nach Danzig gefahren. In Neuschottland mußte er bereits von seinem Rade springen, um einem Wagen auszuweichen und er scheint dadurch etwas aufgehalten worden zu sein. Um die Zeit einzuholen, versuchte er schnell zwischen dem Bataillons-Commandeur Major Stein und der gerade vorübermarschirenden Fahnensection des Grenadier-Regiments König Friedrich I. durchzufahren. Trotzdem Herr Major Stein ihm dies durch einen Zuruf verbot, stand er von seinem Vorhaben nicht ab und gerieth in die Colonne, wodurch das Rad arg beschädigt wurde. Herr Seibel stürzte mit dem Kinde auf die Erde und in der Erregung über die bei dem Sturz erlittenen Verletzungen hat er sich zu beleidigenden Aeußerungen über das Offiziercorps hinreißen lassen. Der Amtsanwalt zog diese Erregung in Betracht und beantragte 30 Mk. Geldstrafe; der Gerichtshof erkannte jedoch auf 100 Mark Geldstrafe und sprach dem beleidigten Offiziercorps die Publicationsbefugniß zu.

* * *

* **Feuer.** In der verflossenen Nacht kurz nach 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Johannisgasse Nr. 41 gerufen, woselbst in dem dortigen Keller ein geringfügiges Feuer entstanden war, das sehr bald beseitigt wurde.

* * *

* **Straßenunfall.** Gestern Nachmittag wurden vor einem Kaffeehause an der halben Allee die Pferde des Fuhrwerks einer hiesigen Weinhandlung scheu und rasten davon. Der Wagen schlug um und die Pferde stürzten in den Straßengraben, wobei sie mehrfache Verletzungen davontrugen. Der Lenker des Gefährts kam mit dem Schrecken und kleinen Hautabschürfungen davon.

* * *

* **Vacanzenliste.** Sparkassencontroleurstelle beim Magistrat in Militsch, Anfangsgehalt 720 Mk. — Bureauassistentenstelle beim Magistrat in Harburg, Anfangsgehalt 1200 Mk. — Bureaugehilfenstelle beim Magistrat in Lippehne, Gehalt 50 Mk. monatlich. — Schuldienerstelle beim Magistrat in Culmsee, Gehalt 400 Mk., freie Wohnung und Heizung. — Nachtwächterstelle beim Magistrat in Friedland, Ostpreußen, Gehalt 50½ Mk. — Amtsanwaltstelle beim Magistrat in Grünberg i. Schl., Remuneration 996 Mk. — Inspectorstelle für Gas- und Wasserrohrlegung beim Oberbürgermeisteramt in Köln, Anfangsgehalt 5000 Mk. — Erste Maschinenmeisterstelle beim Schlachthofbauamt in Breslau, Einkommen 3000 Mk. und freie Wohnung. — Gemeindeförster, zu Noviand (Cues), sofort, beim Bürgermeisteramt Lieser, Reg.-Bez. Trier, Baargehalt 1000 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 120 Mk. Geldentschädigung für Holz 80 Mk. — 2 Förster, für Groß- und Klein-Eichholz sofort beim Magistrat zu Berlinchen. Probezeit 1 Jahr, Gehalt 1000 Mk. — Stadtförster, baldigst zu Lautenburg, Reg.-Bez. Marienwerder. Probezeit 1 Jahr. Neben freier Wohnung, Gehalt 750 Mk. Nebeneinkünfte: 24 Meter Kiefern-Klobenholz, freie Weide für 2 Kühe im Stadtwalde, wofür event. eine Baarentschädigung von 20 Mk. gezahlt wird, Ertrag aus 0,75 Hectar Ackerland in unmittelbarer Nähe des Forsthauses, einem Hausgarten, einem Gemüsegarten und 2 Wiesenflächen. — Feldpolizeisergeant, sofort, bei der Polizeiverwaltung zu Wesel. Probezeit 3 Monat. Gehalt 900 Mk steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mk. bis zu 1150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 120 Mk. Kleidergeld 150 Mk. — Kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig zum 1. Januar Briefträger, 800 Mk. Gehalt jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk.; ferner zum 1. Februar Postschaffner im inneren Dienst, 800 Mk. jährlich und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Königl. Gewehrfabrik in Danzig sofort ein Ober-Maschinist, 5 Mk. für den Arbeitstag, steigend bis 6 Mk. für den Tag. — Kreis-Ausschuß des Kreises Strasburg (Westpr.), Jablonowo, zum 1. Februar ein Chaussee-Aufseher, 900 Mk. — Magistrat in Lautenburg sofort ein Stadtförster, 750 Mk. baar, freie Wohnung, 24 Mtr. Kiefernklobenholz, freie Weide für zwei Kühe, 0,75 Hect. Ackerland, Haus- und Gemüsegarten. — Gemeindevorstand zu Mocker (Kreis Thorn) zum 1. März event. 1. April ein Krankenwärter und Todtengräber, Jahreseinkommen neben freier Wohnung und Brennmaterial 420 Mk. baar. — Gemeinde-Kirchenrath in Dt. Krottingen (Kreis Memel) sofort ein Glöckner, 120 Mk. ohne Wohnung. — Kaiserl. Postamt Bromberg zum 1. Januar Postschaffner, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Amtsgericht in Czarnikau zum 1. Januar ein Kanzleigehilfe, 5—10 Pf. Schreiblohn für die Seite. — Königl. Eisenbahndirection zu Stettin im Laufe der nächsten sechs Monate für Ducherow ein Portier, 800 Mk., steigend bis 1200 Mk. nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung. — Magistrat in Gollnow sofort ein Bureaugehilfe, 900 Mk., steigend bis 1200 Mk. — Amtsgericht in Loitz zum 1. Januar zwei Kanzleigehilfen, 25 bis 30 Mk. monatlich. — Regierungs-Präsident zu Stralsund zum 1. April ein Hafenbau-Aufseher beim Saßnitzer Hafen, 120 Mk. monatlich.

* * *

Polizeibericht vom 20. u. 21. November. Verhaftet: 39 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 3 Personen wegen groben Unfugs, 4 Bettler, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Mißhandlung, 2 Personen wegen Trunkenheit, 24 Obdachlose. — Gefunden: 1 Hundemaulkorb, abzuholen aus dem Polizei-Revier-Bureau Langfuhr; 1 Paar graue Winterhandschuhe, 1 Geldstück, 1 Pincenez in Nickelfassung, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Ketten-Armband, abzugeben im Fund-Bureau der königl. Polizei-Direction.

* * *

Polizeibericht vom 22. Novbr. Verhaftet: 8 Personen, darunter: 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 2 Personen wegen Verhinderung der Arretirung, 3 Bettler. — Gefunden: 1 brauner Hühnerhund, abzuholen vom Lehrling Ernst Jantke, Poggenpfuhl 6; 1 Cigarrentasche, abzuholen von Herrn Consistorial-Assistent Neumann, Wiesengasse Nr. 1—2; 1 goldener Siegelring mit blauem Stein, abzuholen vom Bäckermeister Herrn Johannes Kauffner, Tischlergasse 34; 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Anna Kleist, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 2 Schlüssel am Bande, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

* **Bütow**, 18. Novbr. Auf dem Rittergut **Jassen** befindet sich ein Gotteshaus, welches früher als selbstständige Pfarrkirche, in der letzten Zeit aber nur als Filialkirche, in der der Pfarrer aus Gr. Pomeiske jeden dritten Sonntag predigte, benutzt wurde. Als nun kürzlich das Consistorium in Stettin für diese Kirche einen eigenen Pfarrer ernannte, weigerte sich, wie man dem „Ges.“ schreibt, der Gutsherr, einen solchen anzuerkennen, erklärte die Kirche nebst dem Grund und Boden, worauf sie steht, für sein alleiniges Eigenthum, und **verbat sich deren fernere Benutzung durch einen neuen Pfarrer.** Der in Vertretung des erkrankten Superintendenten zur gestrigen Gastpredigt des neuen Pfarrers abgeordnete Pastor Niemann aus Bütow, welcher wohl Ungelegenheiten voraus sah, begab sich sicherheitshalber mit einem **Gendarm** und mit einem **Schlosser** nach Jassen, fand auch wirklich die Kirche mit schweren Riegeln verschlossen und konnte erst dann die gottesdienstlichen Handlungen verrichten lassen, nachdem der Schlosser die Vorhängeschlösser gewaltsam entfernt hatte.

Stolp, 23. Novbr. (Tel.) Bei der heutigen Landtags-Nachwahl an Stelle Hammersteins erhielten v. Heydebreck (conf.) 377, Wüstenberg (lib.) 38 Stimmen. Viele Landpfarrer, die Wahlmänner sind, fehlten. General-Lieutenant a. D. v. Heydebreck ist somit gewählt.

)(**Stolp**, 21. November. Der Förster Schneider aus Zeronin ergriff den Wilderer Albert Wenta aus Gowidlino (Kreis Carthaus) in der Jerskewitzer Forst. Zwei entkommene **Wilderer schossen auf den Förster**, welcher unverletzt blieb, während ein anderer Wilddieb August Tandeck vom Förster einen Schrotschuß in die Brust erhielt, die anderen Wilderer flohen. Bei diesem gefährlichen **Wilddieb-Rencontre wurden 9 bis 10 Schüsse gewechselt.**

Königsberg, 18. November. Als ein Ereigniß von gewisser volkspädagogischer Bedeutung darf der am letzten Sonntag in der Nassengärter Volksschule veranstaltet gewesene „**Eltern-Abend**“ bezeichnet werden. Dieser erste Versuch, welcher mit der Arrangirung eines solchen Abends gemacht worden war, ist in jeder Beziehung ein wohlgelungener. Nicht weniger als 500 Männer und Frauen hatten sich in der genannten Schule versammelt. Herr Rector Brückmann wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung derartiger Zusammenkünfte hin. Es soll der Eltern-Abend eine enge Verbindung zwischen Schule und Haus zum Zweck einer gedeihlichen Erziehung der Kinder herstellen. Neben einem belehrenden Vortrage soll auch für eine gemüthvolle und anregende Unterhaltung durch Wort und Sang gesorgt werden. Zugleich ist den Eltern Gelegenheit geboten, in Sachen der Erziehung ihrer Kinder Fragen zu stellen. Eine Reihe gediegener musikalischer und declamatorischer Vorträge füllten den Abend in angenehmster Weise aus.

Aus Ostpreußen, 21. Novbr. „**Fällst du, so fall auch ich.**“ Aus dem Kreise Wehlau erzählt die „Kgsb. Allg. Ztg.“ Folgendes: Der achtzigjährige Besitzer des Gutes Stanillien, Herr B., war von einer schweren Krankheit heimgesucht. Als ihn an einem verflossenen Spätherbsttage das Fieber verlassen hatte, stand er vom Krankenlager auf und näherte sich dem Fenster, um nach der Gewalt eines draußen herrschenden heftigen Sturmes, der seine Kraft an einer alten im Garten stehenden Linde erproben zu wollen schien, zu schauen. Der Sturm bog den als Heiligthum von der Familie verehrten Baum hin und her. „Fällst du, so fall auch ich“ — so hatte der Greis auf die Linde deutend oft und immer wieder prophezeit. Da folgte plötzlich ein lauter Krach: des Sturmes Kraft hatte den im Innern schon ziemlich vertrockneten Baum gefällt. Der Greis sank in seinen Lehnstuhl zurück; ein erneuter Fieberanfall stellte sich ein, und als die Angehörigen herbeieilten, war der Mann eine Leiche. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Aus dem Holze des alten Lindenbaumes wurde ihm der Sarg gezimmert.

Lyck, 19. Novbr. Ein **gräßlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern Abend auf der Bahnstrecke Groß Stürlack-Wronnen. Der diensthuende Bahnwärter fand bei Revision der Strecke auf derselben einen leblosen Körper, von dem der Kopf durch Ueberfahren mit dem Zuge getrennt war. Der überfahrene Mann ist ein aus dem Lycker Gefängniß entlassener Schornsteinfegergeselle. Derselbe hatte, da er sich nicht im Besitze von Reisemitteln befand, unbemerkt das Trittbrett eines Waggons bestiegen und war so mitgefahren. An der Unglücksstätte wollte der Mann, wahrscheinlich während der Zug langsam fuhr, abspringen, gerieth dabei jedoch unter den Wagen und wurde überfahren.

Vermischtes.

Der Kaiser als Musikdirigent.

Bei den kaiserlichen Jagdmahlzeiten im Jagdschlosse zu Letzlingen am Donnerstag und Freitag wurde, wie herkömmlich, die Tafelmusik von der Kapelle der altmärkischen Ulanen in Salzwedel ausgeführt. Am Freitag wurde u. a. von derselben auch das italienische Volkslied „Funiculi, Funicula“ gespielt. Das Tempo desselben gefiel dem Kaiser nicht; er äußerte in einem Gespräch mit dem Dirigenten der Kapelle, daß es flotter genommen werden müsse, wie dies in Italien der Fall sei. Hierauf ergriff der Kaiser selbst den Tactstock und unter seiner Direction wurde das Meisterstück wiederholt. Sodann dirigirte der Monarch noch mehrere Märsche, so den Hohenfriedberger und den Reitermarsch des Grafen Moltke. Unter den Compositionen, welche die Kapelle am Donnerstag spielte, fanden besonders die Rosenlieder des Grafen Philipp zu Eulenburg den Beifall des Kaisers, sie mußten am Freitag wiederholt werden.

Wie soll der 1895er heißen?

Der Volkswitz hat bekanntlich bei den verschiedenen Jahrgängen, sowohl bei den besten wie bei den schlechtesten, dem Weine besondere Namen gegeben. So wurde der edle 46er „Michel“ getauft, der saure 60er zum Andenken an den eben verflossenen Krieg in Italien „Garibaldi“, der giftig saure 71er „Turkos“, der womöglich noch saurere 79er zum Andenken an den türkischen Krieg „Schipka“, der 94er wegen des chinesisch-japanischen Krieges „Wei-hai-wei“ u. s. w. Pfälzische Blätter regen an, den heurigen, da Bismarck in diesem Jahre seinen 80. Geburtstag feierte, „Bismarck“ zu taufen. Möge sein Pathenkind mit den Jahren ebenso viel Feuer und Geist entwickeln, wie der Pathe selbst.

Von einem Schutzmann erstochen

wurde am Sonntag ein Maurer in Straßburg. Das „Straßb. Tagebl.“ meldet: Als Sonntag Mittag ein Schutzmann eine Amtshandlung vornahm, wurde er durch einen Maurer Schmidt dabei unter beleidigenden Ausdrücken gestört. Der Schutzmann forderte den Schmidt auf, sich zu entfernen, worauf dieser mit erneuten Schmähungen erwiderte. Als der Schutzmann ihn um seinen Namen befragte, verweigerte Schmidt die Angabe und antwortete mit Thätlichkeiten. Mehrere andere Burschen nahmen eine drohende Haltung an. Als die Situation für den Beamten immer gefährlicher wurde, war er gezwungen, zur Waffe zu greifen. Dabei erhielt der Angreifer einen Stich durch den Leib, so daß die Waffe am Rücken herausdrang. Er wurde in das Spital gebracht und verstarb daselbst.

Von dem amerikanischen Präsidenten Abraham Lincoln

wird folgende hübsche Anecdote erzählt: Er empfing einmal zwei europäische Gesandte, von denen der eine ihm das Ableben Seiner königlichen Hoheit Soundso zu notificiren hatte, während der andere die Geburt einer kleinen Prinzessin X. anzeigen sollte. Lincoln hörte den beiden Gesandten mit sichtbarem Interesse zu, schwieg einige Augenblicke, als wenn er tief nachsinne, und antwortete dann: „I am very glad to see that quite the same system is ruling on the other side of the Ocean as on this side.“ (Ich bin sehr froh zu bemerken, daß dasselbe System auf der anderen Seite des Oceans herrscht, wie auf dieser.) Hiermit verbeugte er sich vor den verblüfften Gesandten und die Audienz war zu Ende.

Ein Verein verlassener Ehemänner

soll nach einer Notiz des „Kl. Journ.“ in Rixdorf gegründet werden. Zur Besprechung dieser Angelegenheit werden die männlichen Eheverlassenen am Orte nach einem Lokale in der Prinz-Handjerystraße eingeladen. (Hoffentlich wird man sich beim Bier gegenseitig Trost zusprechen.)

Ein niedlicher Check.

Man berichtet aus London: In der Bank von England fand am Sonnabend um 11 Uhr eine interessante Transaction statt. Der Vertreter Chinas übergab dem Repräsentanten Japans einen auf etwa 4 900 000 Lstr. lautenden Check. Die Sache ging höchst einfach vor sich. Der Hauptkassier der Bank, Bowen, hatte den Check schon ausgestellt daliegen. Als die Vertreter der beiden ostasiatischen Mächte sich eingefunden hatten, händigte er ihn dem chinesischen Gesandten ein, welcher seinerseits mit einer tiefen Verbeugung den Check dem japanischen Gesandten übergab. Der Japaner gab ihn darauf dem Kassier zurück, welcher ihn dem Conto Japans gutschrieb. Japan hat zur Zeit die Kleinigkeit von 37 000 000 Lstr. in London liege

Kirchen-Anzeigen.

Am Sonntag, den 24. November 1895, predigen in nachbenannten Kirchen.

(Todtenfest.)

St. Marien. 8 Uhr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Diakonus Brausewetter. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag Morgens 9½ Uhr. Donnerstag Vormittags 9 Uhr Wochengottesdienst Archidiakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 5 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Vormittags 9½ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9½ Uhr.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus, Nachmittgs 2 Uhr.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachmittags 5 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 6 Uhr, Gottesdienst in der Schule zu Heubude Prediger Hevelke.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Aufführung des Trauer-Hymnus von Kloß. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Petri u. Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Vormittags Pfarrer Hoffmann. Abends 5 Uhr Communion-Gottesdienst.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr **Pastor Stengel.** Die Beichte um 9½ Uhr.

Heil. Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Schidlitz, Klein Kinder-Bewahranstalt. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und hl. Abendmahl Prediger Voigt. Beichte 9½ Uhr. Nachmittags 3½ Uhr Liturgische Andacht auf dem Kirchhofe. Nachmittags 5 Uhr Abendgottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein. Jungfrauen-Verein in der Bezirks-Mädchenschule.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte und Abendmahlsfeier nach dem Gottesdienst.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl (Beichte 9½ Uhr) Prediger Duncker. 5 Uhr Nachm. derselbe.

St. Brigitta. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt. — 7 Uhr Frühmesse. 9¾ Uhr Hochamt und Predigt, 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigs-Kirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt und Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde (Scherlersche Aula) Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Vortrag von Th. Prengel. Zum Todtenfeste. — Communion.

Standesamt vom 22. November.

Geburten: Vorarbeiter bei der königl. Eisenbahn Karl Rewa, T. — Arbeiter Otto Panitzki, T. — Arbeiter Hermann Buß, T. — Königl. Kasernen-Inspector August Pätzold, S. — Ingenieur Richard Schulz, T. — Bauunternehmer Franz Groos, T. — Arbeiter Otto Schulz, T. — Maschinenheizer Karl Kaschner, T. — Arbeiter August Scheuer, T. — Arb. Wilhelm Lingnau, S. — Maurergeselle Paul Trohl, T. — Schmiedegeselle Eduard Ludwig Haak, S. — Maschinist Hugo Kimenkowski, T. — Schiffszimmergeselle Karl Karschen, S. — Fabrikarbeiter Gerhard Spenst, S. — Unehel.: 2 S. und 2 T.

Aufgebote: Schlosser Gustav Heske hier und Maria Ehm zu Elbing. — Maurer Emil Ernst Otto Sielaff zu Köslin und Anna Linda Ottilie Rexilius zu Bulgrin. — Arbeiter Karl Karpuschewski und Martha Lewrentz hier.

Heirathen: Bureaugehilfe Hans Henkel und Caroline Ahlert. — Kanzlist Alois Fulde und Maria Sobisch. — Schmiedegeselle Leo Hewelt und Maria Frey. — Dachdeckergeselle Ludwig Bathke und Anna Rozkowski. — Arbeiter Gustav Lenser und Rosalie Schimmerkowski.

Todesfälle: Expedient Hermann Liebert, 50 J. — Töpfergeselle Karl Uswald, 74 J. — Arbeiter Leopold Dietrich, 20 J. — Wittwe Amalie Lückowitz, geb. Benderath, 48 J. — T. d. Arbeiters Johann Grzenkowicz, 2 M. — Wittwe Henriette Ritter, geb. Hildebrandt, 61 J. — Unehelich: 1 S.

Danziger Börse vom 22. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	114—148 M Br.	103—142 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	112—146 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	110—144 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	108—143 M Br.	
roth	740—820 Gr.	100—140 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	90—136 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 106 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 140½ M Br., 140 M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 143½ M bez., transit 109½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 144½ M bez., transit 110½ M bez., per Juni-Juli zum freien Verkehr 146 M Br., 145½ M Gd., transit 112 M Br., 111½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 109 M, transit 75 M.

feinkörnig per 714 Gr. transit 74 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 76 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per November inländ. 111 M Br., 110½ M Gd., unterpolnisch 76 M bez., per Novbr.-Dezember inländisch 110 M Br., 109½ M Gd., unterpolnisch 76 M bez., per April-Mai inländ. 116½ M Br., 116 M Gd., unterpoln. 82½ M bez., per Mai-Juni inländ. 118 M Br., 117½ Gd., unterpolnisch 84 M Br., 83½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogramm große 683 Gr. 113 M bez., kleine 627 Gr. 103 M bez., russ. 662—680 Gr. 83—87 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 107 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russischer Winter- 154 M bez., Sommer 138—142 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,90—3,35 M bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 10,12½—10,07½ M bez., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,07 bis 8,12½ M bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. November. Wind: O.

Angekommen: D. Siedler (SD.), Peters, Antwerpen Güter. — Silesia (SD.), Kalff, Rouen (via Stettin) Mühlensteine.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Aarhus Kleie. — Artushof (SD.), Wilke, Dünkirchen, Saat.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der **am 2. Dezember d. Js.** stattfindenden allgemeinen **Volkszählung** wird jeder Haushaltungsvorstand sowie jede einzeln lebende Person, welche eine besondere Wohnung inne hat und eigene Wirthschaft führt, Ende dieses Monats einen Zählbrief nebst den zugehörigen Zähl-Papieren erhalten. Diese Zählpapiere sind nach Maßgabe der auf der Innenseite des Zählbriefes aufgedruckten Anleitung von den Haushaltungs-Vorständen genau auszufüllen und nebst dem Zählbriefe vom Mittage des **2. Dezember d. J.** ab zur Abholung bereit zu halten. Die Vertheilung und Wiedereinholung der Zählbriefe nebst Einlagen erfolgt durch Zählcommissare, welche in dankenswerther Weise freiwillig sich für dieses mühevolle Ehrenamt zur Verfügung gestellt haben.

Indem wir ausdrücklich hervorheben, daß das gesammelte Zählungsmaterial von uns an das Königliche statistische Bureau in Berlin weitergegeben wird, und daß seitens dieser Behörde **die durch die Volkszählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen niemals veröffentlicht oder an Behörden mitgetheilt, auch von der Steuerverwaltung, oder sonst zu fiscalischen Zwecken nicht verwerthet werden,** richten wir **an unsere Mitbürger** die dringende Aufforderung, zur ordnungsmäßigen Durchführung des Zählgeschäftes, sowie zur Gewinnung richtiger Resultate uns, bezw. die Zähler, welche bei dieser Gelegenheit lediglich dem öffentlichen Interesse ihre Dienste widmen, **durch rechtzeitige, gewissenhafte und vollständige Ausfüllung der Zählpapiere** nach besten Kräften zu unterstützen.

Von dem bereitwilligen Zusammenwirken der Haushaltungs-Vorstände mit den Zählern hängt das Gelingen der Volkszählung vorzugsweise ab. (23109

Danzig, den 16. November 1895.

Der Magistrat.

Baumbach. Toop.

Bekanntmachung.

15000 Kilogr. Altpapier, darunter etwa 2000 Kilogr. zur freien Verwendung, sind zu verkaufen.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Rechnungs-Bureau der unterzeichneten Direction hierselbst zur Einsicht aus und werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pf. (Briefmarken ausgeschlossen) von dem Bureauvorsteher des Rechnungsbureaus abgegeben.

Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Ankauf von Altpapieren"

bis zum 11. Dezember d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

an uns einzureichen.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

Königsberg i. Pr., den 16. November 1895. (23122

Königliche Eisenbahndirection.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rombitten, Band 38, auf den Namen des Lieutenant a. D. **Wilhelm Lemke** eingetragene, im Kreise Mohrungen belegene Grundstück, Rittergut Rombitten

am 14. Dezember 1895,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2483,79 M Reinertrag und einer Fläche von 288,92,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 990 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Die grundbuchmäßige Größe des Grundstückes beträgt 293,05,60 Hektar, worin nach Auskunft des Katasteramtes 4,12,80 Hektar öffentliche Wege und Gewässer enthalten sind.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Dezember 1895,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden. (20398

Saalfeld, den 5. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Steinkrug Band 74 V Blatt 22, auf den Namen des **Max Hebel** in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Auguste, geb. Beilke,** eingetragene, zu Steinkrug belegene Grundstück

am 18. Januar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8,9630 Hektar zur Grundsteuer, mit 111 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I, hier, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (21810

am 20. Januar 1896,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neustadt Wpr., 26. Oktbr. 1895.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Strasburg Stadt Band III, Blatt 161, auf den Namen des Kaufmanns **Samuel David** und des Fräulein **Bertha Cohn** in Strasburg eingetragene, in der Stadt Strasburg Westpr. belegene Grundstück soll auf Antrag des Kaufmanns **Samuel David** zu Strasburg zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 3. Januar 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2182 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 3. Januar 1896,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (22121

Strasburg Westpr., den 26. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der verwittweten Kaufmann **Amalie Hirschfeld,** geb. **Nathan,** in Firma (23811

Joseph Hirschfeld

in Danzig, Holzmarkt 20, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, d. 19. November 1895.

Königl. Amtsgericht XI.

Turn- u. Fechtverein Danzig.

Montag, den 25. November, Abends 9¾ Uhr, (nach dem Turnen)

Hundegasse 121, Hinterzimmer, (Wickbold) (23277

ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

Halbjährlicher Kassenbericht, Bericht über das Frauenturnen, Winterfest-Geldbewilligung.

Der Vorstand.

Grundstück

mit **Colonialwaaren** und **Destillation** in **Pommern** w. ich preisw. unter günstigen Bedingungen verkaufen. Umsatz ca. 30000 Mk. Miethseinnahme 954 Mk.

Anfr. sub 23219 an d. Exped. d. Ztg. in **Cöslin.**

Agentur Lübeck.

Ein älterer, erfahrener und in ersten kaufmännischen Kreisen eingeführter Agent in Lübeck sucht noch eine erstklassige Vertretung für den Engros-Verkehr. Referenzen zu Diensten.

Adress. unt. **Ho. 5713 b. an Haasenstein & Vogler, A.-G. Lübeck.** (23125

Suche zum 1. Januar fürs Getreide-, Holz- und Kohlen-Geschäft einen soliden

jungen Mann,

mit Correspondenz und Buchführung vertraut, schriftliche Meldung mit Zeugnißabschrift erbeten. (23290

C. J. Goerke,
Marienburg.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Sehr hoher Nebenverdienst.

Personen jeden Standes können sich bei Verwendung ihrer freien Zeit leicht **mehrere Tausend Mark jährlich** verdienen. Off. unt. **V. 7145** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Vorräthig in den Buchhandlungen.

Neu!

Erich's Ferien.

Eine Erzählung für die Jugend; auch für ältere und alte Leute ohne Schaden zu lesen; nur müssen die Herzen jung sein.

Von **H. Brandstädter,** Gymnasiallehrer in **Insterburg.**

Mustergültige Sprache, Vaterlandsliebe und eine edle Begeisterung für alles Gute und Schöne, endlich ein wirklicher, herzerquickender Humor, der unter Thränen lacht, äussern sich in dieser Erzählung vom Nidder Strande an der blauen Ostsee und sind geeignet, dieselbe zu einem Lieblingsbuche der deutschen Jugend zu machen. — Das Buch ist von hochangesehenen Schriftstellern und Schulmännern warm empfohlen.

Verlag von A. Bagel, Düsseldorf. Preis eleg. geb. Mk. 3,—.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 Mm.

Garantie Stempel.

fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1,50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1—, doppelte Mk. 1,50. **Schärfmasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —.40, 1,80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100-maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtcatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik i. Graefrath bei Solingen.

200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Gegründet 1884.

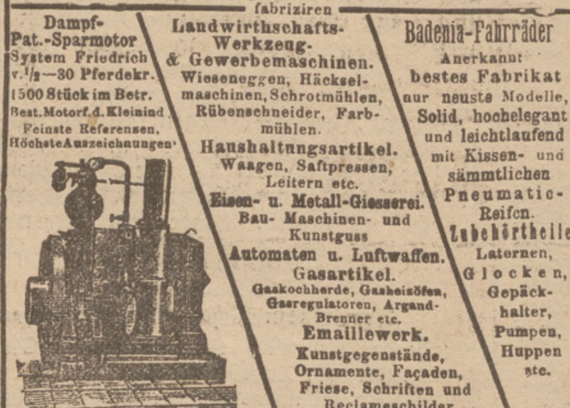
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Der gute Kamerad.

Beliebtester Volks-Kalender für 1896.

(Verlag von **A. W. Kafemann**-Danzig.)

Die Leser der „Danziger Zeitung" und des „Danziger Courier" erhalten den Kalender in der Expedition der „Danziger Zeitung" zum Vorzugspreise von 10 Pfg., bei Einsendung des Betrages von 15 Pfg. franco durch die Post.



Ein tüchtiger Kautabakspinner

wird per gleich nach der Provinz gesucht.

Meldungen unter Nr. 23231 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. H.

Unsere Vertretung für **Danzig und Umgegend** ist neu zu besetzen und ersuchen wir qualificirte Bewerber, sich direct an uns zu wenden. (23203

Die Direction.

Ein Zehnmarkstück mit Kaiser Friedrichs-Kopf ist einzutauschen. Offerten unt. Nr. 240 in d. Exped. d. Ztg.

Eichene Möbel,

Schreibtisch 30 M, Bauerntisch 5,50 M, Schreibstuhl 12 M, Hocker 3,50 M, Bücherbrett 6 M, Ottomane 36 M, Ofenbank 7 M, Schemel 6,50 M und anderes laut illustr. Preisliste offerirt

Constantin Decker,
Stolp i. Pomm.,

Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.

Für Zimmereinrichtungen und Aussteuern sende ich meinen reichhaltigen **Prachtcatalog** gern zur Ansicht. 17329

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche.

Fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M. Gelegenheitskäufe in **Gardinen, Portièren.** Pracht-Catalog grts. **Sophastoff-Reste,** entzückende Neuheiten, v. 3½ bis 14 Meter in **Rips, Granit, Gobelin u. Plüsch,** spottbillig. **Muster franko.**

Teppich-Fabrik **Emil Lefèvre,**
Berlin S., Oranienstraße 158.
Größtes Teppich-Haus Berlins.

„Marienquelle"

vorzügliches Tafelgetränk, prämiirt auf der Königsberger Gewerbe-Ausstellung, giebt auch an Private ihre Fabrikate an **Sauerbrunnen** und **Brauselimonaden** in Kisten von 25, 50 und 100 Fl. ab. (20234

Brunnenverwaltg. **Ostrometzko.**

Dr. med. Volbeding

homöopatischer Arzt

Düsseldorf,
Königsallee 6,

behandelt brieflich mit bestem Erfolge alle schwer heilbaren und chron. Krankheiten.

Für Rettung v. Trunksucht!

vers. Anweis. nach 18jähr. approbirter Meth. zur sof. radicalen Beseitig., mit, auch ohne Vorwiss. zu vollz., keine Berufs störg., unt. Garantie. Briefen sind 50 ₰ in Briefmark. beizufüg. Man adress.: „**Privat-Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden." (880

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

2 Jaquets für junge Mädchen billig zu verkaufen **Petri-Kirchhof 8, I.**

Anfang 7 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Danziger Stadttheater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonnabend, den 23. November:

Auftreten von
Director Heinrich Rosé.

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Acten von **Johann Strauß.**

Regie: Director Heinrich Rosé und **Max Kirschner.**

Personen.

Rolle	Darsteller
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant	Alexander Wellig.
Graf Peter Homonay, Obergespan des Temeser Komitates	Dr. R. Mannreich.
Conte Carnero, königlicher Kommissar	Ernst Arndt.
Kalman Zsupan, ein reicher Schweinezüchter im Banate	Director H. Rosé.
Arsena, seine Tochter	Katharina Gaebler.
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans	Anna Kutscherra.
Ottokar, ihr Sohn	Dr. Richard Banasch.
Czipra, Zigeunerin	Rosa Nadasdi.
Saffi, Zigeunermädchen	Josefine Grinning.
Pali (Zigeuner)	Alex. Calliano.
Ferko (Zigeuner)	Bruno Galleiske.
Michaly (Zigeuner)	Heinrich Groß.
Jancsi (Zigeuner)	Josef Kraft.
Der Bürgermeister von Wien	Franz Schieke.
Sepl, Laternenbub	Marie Masella.
Miksa	Oskar Steinberg.
Ein Zigeunerknabe	Franz Kolbe.
Irma (Arsenas Freundinnen)	Marie Czerny.
Teresi (Arsenas Freundinnen)	Rosa Zascha.
Aranka (Arsenas Freundinnen)	Anna Franzelius.
Katikra (Arsenas Freundinnen)	Martha Heyden.
Julesa (Arsenas Freundinnen)	Agathe Schikirka.
Jola (Arsenas Freundinnen)	Auguste Masella.
Ilko (Arsenas Freundinnen)	Louise Masella.
Istwan, Zsupans Knecht	Hugo Gerwink.
Gyuri (junge Csikos)	Hermann Duske.
Imie (junge Csikos)	Paul Martin.
Tamas (junge Csikos)	Heinrich Scholz.
Kalman (junge Csikos)	Adolf Wullenweber.
Matyas (junge Csikos)	Hugo Schilling.
Dener (junge Csikos)	Richard Grüning.
Marion (junge Csikos)	Albert Harder.
Andras (junge Csikos)	Albert Caspar.

Schiffsknechte, Zigeuner, Zigeunerinnen und Zigeunerkinder, Trabanten, Grenadiere, Tambours, Husaren, Marketenderinnen, Pagen, Hofherren, Hofdamen, Rathsherren und Volk. Ort der Handlung: Erster Act im Temeser Banat, der zweite Act in einem Zigeunerdorfe ebendaselbst, der dritte Act in Wien. Zeit der Handlung: Gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts.



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen ꝛc.

Friedrichshall bei Hildburghausen.

Brunnendirektion: C. Oppel & Co.

Rum und Cognac

von M 1,10 und M 1,50 d. Fl. an in vorzüglich abgelagerter wohlschmeckender Waare empf. d.

Rum- u. Cognac-Handlung
100 Langgarten 100.

Hochfeine ostpreußische Ritterguts-Sahne-Butter,

garantirt prima Naturwaare, stets frisch, versende 10 ℔-Colli für 8,20 M frei Nachn. Gutsb. **Carl Redetzky,** Wirballen, Kallningken Ostpr. (886

Zwiebeln,

etwas ausgewachsen, 5 Ctr 15 ₰

Langfuhr, Heiligenbr. Weg 4, Hof.



Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.,

heilt Geschlechts-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände der Männer nach langjähr. bewähr. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veralt. u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nurv. 12—2, 6—7 (auch Sonnt.) Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg. (534

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefm.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Wellenbadschaukel

wird zu kaufen gesucht.

Meldungen unt. Nr. 23257 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Neue Fracks und Frack-Anzüge

verleiht

J. E. Barendt,
Langgasse Nr. 36.

Schulden u. zweifelh. Aussenst. werd. d. e. bewährte Kraft beigetrieb. Für solche a. Berlin entstehen keine Kosten. Prima Referenzen. Incasso-Bureau v. **A. Wolffsky, Berlin N.,** Schwedterstrasse 257. (23293

Quittungsbücher,

zum Quittiren der Hausmiethen, sind für 10 Pfennige pro Stück zu haben in der

Expedition der „Danziger Zeitung",

sowie bei **Gustav Ehrcke Nchfl.,** Inh. **A. Gutzke,** Langfuhr 18.

Gratis

erhalten Abonnentinnen der „Wiener Mode" die reich illustrirte Zeitschrift

Wien. „Kinder-Mode"

mit dem Beiblatte: „Für die Kinderstube", ferner eine große Anzahl

farbiger Mode- u. Kunstbeilagen

sowie in beliebiger Anzahl

Echte Wiener Kleiderschnitte nach Maß

nach den Bildern d. „Wiener Mode" und der „Wiener Kinder-Mode."

Abonnementsannahme und Ansichtshefte in jeder Buchhandlung.

Wer i. d. franz., engl. u. ital. Sprache billig u. schnell sich fortbilden will, abonnire auf die Unterrichtsblätter

„Le Répétiteur"
„The Repeater"
„Il ripetitore"

Preis pr. Qtl. bei 14täg. Erschein. nur à 1 M, b. direkt. Zus. à M 1.20. Bestell. b. all. Postämt. u. Buchhandl. Proben gr. u. frc. v. Verlag Rosenbaum & Hart, Berlin W 57.



erprobt und empfohlen von den Herren Professoren

Prof. Dr. Brandt, Klausenburg,
" " Delffs, Heidelberg,
" " Eichhorst, Zürich,
" " Emmert, Bern,
" " Frerichs (†), Berlin,
" " Gairdner, Glasgow,
" " Gietl (†), München,
" " Forster, Birmingham,
" " Freund, Straßburg i. E.
" " v. Hebra, Wien,
" " Hertz, Amsterdam,
Generalarzt Dr. Henrici, Posen,
Prof. Dr. Hirsch, Berlin,
" " Kohlschütter, Halle a. S.
" " Korczynsky, Krakau,
" " Lambl, Warschau,
" " Lücke, Straßburg i. E.,
" " Martins, Rostock i. M.,
" " v. Nussbaum (†), München,
" " Reclam (†), Leipzig,
" " v. Rokitansky, Innsbruck,
" " Schaaffhausen, Bonn,
" " l. Soederstädt, Kasan,
" " Spencer, Bristol,
" " Stintzing, Jena,
" " v. Stoffella, Wien,
" " Virchow, Berlin,
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg.

Man lasse sich die Broschüre mit den ausführlichen Professorengutachten und den Briefen von einigen Hundert practischen Aerzten, den Analysen der Chemiker ꝛc. kommen.

Keinem denselben Zwecken dienenden Präparat, welcher Art es auch sei, haben jemals solche Empfehlungen zur Seite gestanden.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind heute in der ganzen Welt, sowohl von der Wissenschaft als dem Publikum als **sicher** und **unschädlich** wirkendes, **angenehmes u. dabei so billiges**

Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibsorganen,

trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: **Leber** und **Hämorrhoidalleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Herzklopfen, Beklemmung, Appetitlosigkeit, Blähungen, Aufstossen, Blutandrang nach Kopf u. Brust** ꝛc. hochgeschätzt.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung als **Blutreinigungsmittel** sehr beliebt und werden auch von **Frauen** gern genommen, welche sie den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen ꝛc. vorziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor Fälschungen und verlange stets Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in fast jeder Apotheke à Schachtel Mk 1.— erhältlich und als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde wie obenstehende Abbildung tragen muß.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Illustrirte Oktav-Hefte von UEBER LAND UND MEER.

Vielseitigste, bilderreichste deutsche illustrirte **Monatsschrift** mit Kunstbeilagen in vielfarbigem Holzschnitt und Textillustrationen in Aquarelldruck.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft

Preis pro Heft nur 1 Mk.

Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Erstere liefern das erste Heft auf Wunsch gern zur Ansicht ins Haus.

Ein kleines schwarzes Portemonnaie, ca. 20 M enthaltend, ist Donnerstag Abend auf der Promenade nach Peterhagen verloren worden.

Gegen Belohnung abzugeben Breitgasse Nr. 58. (23332

A. Collet, gerichtl. vereid. Taxator und Auctionator, **Töpfergasse 16,** am Holzmarkt, taxirt Nachlaßsachen, Brandschäden ꝛc.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfed. 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg. u. 3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen v. mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in Herford i. Westf.